

Rilke, Rainer Maria: Fürstlich verwöhnte Fenster sehen immer (1900)

1 Fürstlich verwöhnte Fenster sehen immer,
2 was manchesmal uns zu bemühen geruht:
3 die Stadt, die immer wieder, wo ein Schimmer
4 von Himmel trifft auf ein Gefühl von Flut,

5 sich bildet ohne irgendwann zu sein.
6 Ein jeder Morgen muß ihr die Opale
7 erst zeigen, die sie gestern trug, und Reihn
8 von Spiegelbildern ziehn aus dem Kanale
9 und sie erinnern an die andern Male:
10 dann giebt sie sich erst zu und fällt sich ein

11 wie eine Nymphe, die den Zeus empfang.
12 Das Ohrgehäng erklingt an ihrem Ohre;
13 sie aber hebt San Giorgio Maggiore
14 und lächelt lässig in das schöne Ding.

(Textopus: Fürstlich verwöhnte Fenster sehen immer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5>)